

Einleitung.

Das heutige Saargebiet als politisches Sondergebilde verdankt seine Entstehung dem Umstande, daß die von den Franzosen während der Versailler Friedensverhandlungen erstrebte Annexion durch den Widerstand Amerikas und Englands unmöglich wurde. Zur Begründung seines Strebens führte Frankreich sein „historisches Recht“ auf die Saargegend an. Sie sei ihm im Jahre 1815 „mit Gewalt“ entrissen worden, ohne daß die Saarländer darüber befragt worden seien, zu welchem Staat sie gehören wollten. Im Gegensatz hierzu wäre der politische Willensausdruck des Saarvolkes während der französischen Revolution offen zutage getreten. In dieser Epoche sei das Saargebiet nicht nur „unter der Begeisterung der Bevölkerung“ französisch geworden, sondern diese selbst habe sogar in eindringlichen Bittschriften (*frémisantes pétitions*) um ihre Vereinigung mit der französischen Nation nachgesucht¹⁾.

Die Grundlage zu diesen Ausführungen legte die französische Geschichtsschreibung, die sich neuerdings mit der Geschichte des Saargebiets befaßte und vor allem die Stellungnahme der Saarbewohner zur französischen Revolution, besonders zur damaligen französischen Herrschaft, untersuchte. Nach E. Babelon und F. Engerand²⁾ haben schon am Vorabend der großen Revolution französische Kultur und Gesinnung an der Saar geherrscht. Auch die saarländische Industrie und der saarländische Handel seien ausschließlich nach Westen gerichtet gewesen. Hier liege der tiefere Grund, warum die 1792 einrückenden Franzosen so stürmisch von der Bevölkerung aufgenommen worden seien. Schon während der Uebergangszeit von 1793 bis zum Frieden von Luneville (1801) hätten sich die Saarländer zur republikanischen Staatsform bekannt und aus freiem Willen auf eine baldige Einverleibung in Frankreich gedrängt.

Sucht die französische Geschichtsschreibung auf diese Weise die Frage, wie sich die Saarbewohner zur Revolution verhalten und zur Franzosenherrschaft gestellt haben, zu beantworten, so soll

¹⁾ Vergl. Tardieu A., *La Paix*, 1921. S. 277 ff.

²⁾ Engerand, F., *Les Frontières Lorraines et la Force Allemande*, 1916. Babelon, E., *Au pays de la Sarre: Saarlouis et Sarrebruck*, 1918. Vidal de la Blache, P. et Gallois, *Le Bassin de la Sarre*, 1920. — Vgl. auch Jean de Pange, *Les Libertés Rhénanes*, 1923 (2. éd.). S. 157 ff. (Jean de Pange spricht von einer deutsch-französischen Mischkultur.) Priou, J., *Le Territoire de la Sarre*, 1923 (2^e éd.), Reviere, J., *Sa Sarre; Note sur le Problème de la Sarre*, 1926.

sie in dieser Darstellung von neuem untersucht werden. Als Grundlage dienten die in den Archiven: Saarbrücken, St. Wendel, Koblenz, Trier, Wiesbaden, Paris und Straßburg liegenden, sowie die in den „Mitteilungen des Historischen Vereins für die Saar-
gegend“ aufgenommenen Akten. Bei der Bearbeitung des Materials zeigten sich zwei, sich stark unterscheidende Linien: Die Auseinandersetzung der Saarländer mit den „Ideen von 1789“ und ihre Stellungnahme zu den Trägern dieser Ideen, den Franzosen selbst. Auf diesen beiden Grundgedanken hat die Darstellung ihren Aufbau gefunden.